

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 87.

Samstag, den 30. Juli 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Enzpromenaden-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Auf vielseitigen Wunsch findet dieses wunderbar schöne, nur in Wildbad's reizenden Anlagen mögliche Schauspiel am

Samstag den 30. Juli 1887
abends von 8 Uhr an

statt.

Um den unteren Enzthalbewohnern es zu ermöglichen, diesem herrlichen Nachtfeste anzuwohnen zu können, wird nach Schluß desselben um 10 Uhr 20 Minuten ein an sämtlichen Stationen haltender Extrazug von hier nach Pforzheim abgehen und dort um 11 Uhr 14 Minuten eintreffen.

Billets à 1 M. pro erwachsene Person und à 50 S. pro Kind können von heute ab im Parterre-lokal des Rathauses sowie abends an der Kasse gelöst werden. Für nichtbezahlende sind während der Beleuchtung die Anlagen geschlossen.

Wildbad, am 28. Juli 1887.

Stadtschultheiß:
Bätzner.

Stadtpflege Wildbad. Obligationen-Verlosung.

Bei der heute stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A à 1000 M. Nr. 128.
- Lit. B à 500 M. Nr. 123 und 155
- Lit. C à 200 M. Nr. 123

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer und Eßlinger u. Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius und Cie., Commanbite Frankfurt a. M., auf 31. Dezember 1887 und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 27. Juli 1887.

Stadtpflege.
R o m e t s c h.

1200 Mark

sind auszuleihen von der
ev. Stiftungspflege.

Revier Wildbad. Verakkordierung von Maurer-, Steinhauser- und Austricharbeiten.

Am Mittwoch den 3. August d. J.,
morgens 8 Uhr,
werden auf der Revieramtskanzlei dahier folgende Arbeiten verakkordiert:

- 1) Die Maurer- und Steinhauserarbeiten für Reparatur des Schimpfengrundfenters im Betrag von 270 M.
- 2) Der Austrich des eisernen Kühner's über die Groß-Enz unterhalb des Christophshof.

Turn- Verein

Wildbad.

Morgen Sonntag den 31. Juli
Turnfahrt nach Herrenalb.

Antritt auf dem Turnplatze morgens
5 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Turnrat.

Letzten Samstag ging ein brauner
Chenillen-Shawl
verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben in der
Villa Mathilde.

Einen geordneten kräftigen
jungen Menschen
nimmt in die Lehre auf
W. Wildbrett, Küfer.

Dienstmädchen.
Ein ordentliches Dienstmädchen kann sofort eintreten. Näheres bei der Red.

Einen jährigen
Dachshund (Rüde)
schwarz mit gelben Abzeichen zur Jagd schon ziemlich gut angebracht verkauft um annehmbaren Preis — wer? sagt die Redaktion.

Husten-Bonbons
empfiehlt
Zunt, Conditior.

Neue holländische
Voll-Heringe
 pur Milchner
 empfiehlt
Carl Aberle sen.

Ein tüchtiger, auf Vollgatter einge-
 arbeiteter

Säger,
 sowie ein jüngerer kräftiger
Tagelöhner
 findet sofort dauernde Beschäftigung.
Windhoffmühle.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbrunn
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
 Augenleiden, geschwächten Gliedern
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
 60 Pfg. u. 1 M.
 Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

In der Buchdruckerei von B.
 Hofmann ist zu haben:

**Das schreckliche Brand-
 unglück zu Calmbach bei
 Wildbad.**

Preis 10 Pfennig.

315

**Urfidele Schnada-
 hüpfel**

Lieder und Couplets

Schwabenstreich, Anekdoten u. Witze.
 Preis 20 S.

32 der beliebtesten

Lieder u. Couplets

Preis 10 S.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager

Harrylluna in Altona b. Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd. gute neue)
 Bettfedern für 60 S das Pf. 
 vorzüglich gute Sorte 1,25 S 
 prima Halbdaunen nur 1,60 S
 prima Ganzdaunen nur 2,50 S
 Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 977 — Umtausch gestattet. —

Hauptstraße 80. Wildbad. Hauptstraße 80.

Nur bis Montag Abend!

Wichtig für Jedermann!

Hauptsächlich meinen werten Kunden Wildbads und Umgegend zur
 Kenntnis, daß ich nur noch einige Tage meinen

**Stuttgarter Schuhwaren-
 Ausverkauf**



hier Hauptstraße Nr. 80, bei Herrn Bäcker Bechtle ab-
 halte, und um die Frachtkosten zu ersparen, die Waren
 zum Selbstkostenpreis abgebe, wie bekannt nur streng reell
 gut gearbeitete Ware, ist es nun ein Gelegenheitskauf, sich
 mit guten Schuhwaren zu versehen. Vorrat jede Sorte
 Sommer- & Winterwaren für Herren, Damen und
 Kinder. Schuhe & Pantoffeln u. s. w. von 1 Mark an.

Nur bis Montag Abend!

Hochachtungsvoll

Hugo Wacker, Schuhfabrikant,
 aus Stuttgart.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

**W. Wenger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
 Normal-Unterkleider.**

 Prämiiert mit 4 goldenen Medaillen. 

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
 104 Hauptstraße 104.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12½ Uhr. — Warme und kalte Speisen, —
 Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und
 gutes selbst gebrautes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
 LAUSANNE
 Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Ein Pianino

ist zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion ds. Blattes.

Schöner Tafelreiß

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbus.

W i l d b a d.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehlen

Fr. Treiber.

Evang. Gottesdienst

am Sonntag den 31. Juli
VM. 9¹/₄ Uhr: Predigt.
NM. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter).
NM. 2 Uhr: Bibelstunde.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Sonntag den 31. Juli 1887.

Der Salontyroler.

Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von G.
v. Moser. Musik von J. Krägel.

S i e s i g e s.

Wildbad, 29. Juli. In den Schaufenstern der Buchhandlung von G. Hase sind gegenwärtig Delgemälde (Porträts) von Herrn Hofmaler G. Fischer aus Stuttgart ausgestellt, worauf wir ein geehrtes Bad-Publikum aufmerksam zu machen uns erlauben.

Die Porträts, welche an Vollkommenheit nichts zu wünschen übrig lassen, sind allgemeiner Beachtung würdig und ist der gegenwärtig hier weilende bedeutende Künstler zu jeder Auskunft behufs event. Aufträge gerne erbötig. Ferner ist auch Näheres durch die Buchhandlung von G. Hase zu erfahren.

M u n d s h a u.

Zu Stuttgart werden bereits reife Trauben, schwarze und weiße, aus Algier zum Kauf angeboten.

Der Bericht über den Zustand Vater Werners in Reutlingen bestätigt laut Kröztg. die gehegten schlimmsten Befürchtungen. Der Patient befindet sich sehr schwach, die Lebenskräfte werden immer weniger, jedoch ist sein Geist immer noch klar und läßt ihn mit Ruhe und Gottvertrauen das Ziel seiner Tage erwarten.

Bei einem am letzten Sonntag nachts 11 Uhr vom Wirtshaus auf die Straße verpflanzten Streit in Geislingen wurden 3 Fabrikarbeiter von einem Gerbergesellen, der den Streit veranlaßt hatte, mit einem dolchartigen Messer sehr erheblich verletzt, der eine am Arm, der vollständig durchstoßen ist, der andere an der Hand, welche auf dem Rücken eine tiefe Schnittwunde zeigt, der dritte am Schenkel, an welchem eine Arterie verletzt wurde. Das Aufkommen des letzteren, der verheiratet ist, steht in Frage.

Wirkach, 26. Juli. Gestern nacht halb 11 Uhr hat sich hier laut Fild.-B. ein Unglücksfall zugetragen. Gemeinderat Zeeb war mit seiner Frau in Gaisburg bei ihrer dort verheirateten Tochter auf Besuch und nahmen eine Wollpresse auf einem Prüschwagen mit. An der abschüssigen Stelle unterhalb der „Krone“ fiel am Borderrad der Zapfen heraus. Frau Zeeb wurde gegen die Mauer vor Dekonom Helmmeiers Haus geworfen und der Mahlstein fiel so unglücklich auf sie hin, daß ihr das Kreuz abgedrückt wurde und ihr Tod nach wenigen Minuten erfolgte.

Vom Schönbuch, 27. Juli. Ueber den schrecklichen Vorfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird der Tüb. Chr. folgendes berichtet: Vier Arbeiter waren in der sog. Meterhalbe zwischen Dettenhausen und Weil im Schönbuch mit dem Aufrichten der vergangenen Winter unter der Schneelast zu Boden gedrückten jungen Stämme beschäftigt. Bei Ausbruch des Regens flüchteten sie in eine sog. Schutzhütte, als mit eiremal ein blendender Blitzstrahl herniederfuhr; 3 der Arbeiter blieben sofort tot, der vierte wurde lebend, aber schwer verletzt unter den 3 Leichen hervorgezogen. Die unteren Extremitäten der Getödeten waren vollständig schwarz. Die Aufregung unter den Bewohnern Weils war so groß, daß die der Unglücksstelle zunächst stehenden Personen im Anfang kein Wort hervorbringen konnten. Ob der vierte, der noch lebend, aber schwer verletzt unter den 3 Leichen hervorgezogen wurde, mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich. (Nach anderen Nachrichten sollte indessen Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein.) Von den 4 Opfern waren 2 verheiratet und 2 ledig.)

Rottweil, 27. Juli. Gestern abend fiel der mit Holländerstämmlen beladene Wagen des Müllers Kammerer von Espendorf auf der Steige zwischen Trülingen und Espendorf um und wurde samt 2 wertvollen Pferden eine steile Halde hinabgeworfen; die beiden Pferde sind tot, der Wagen zertrümmert. Kammerer und der Knecht konnten sich noch rasch durch einen Sprung retten.

Aus dem Oberamt Welzheim, 27. Juli. Ein 14jähriger Knabe von Welzheim wurde auf dem Wege von Lorch nach Welzheim auf Pfahlbronner Markung von einem älteren Manne, der plötzlich aus dem Dickicht des Waldes herauskam, überfallen. Der Knabe leistete der Aufforderung, seinen Geldbeutel herzugeben, ohne Widerstand Folge, weil derselbe leer war und der Räuber seinem Aussehen nach zu allem fähig gewesen wäre. — Ein lediger Bäcker Namens Johann Schwenger von Heppichgehren, Gemeinde Kaisersbach, wurde hier unter großem Widerstand verhaftet und gefesselt an das Amtsgericht Welzheim eingeliefert. Derselbe hat eines geringen Wortwechsels halber mit dem Messer am Ebnisee 2 ledige Burschen derart verwundet, daß an ein Aufkommen nicht zu denken ist. Er wollte sich mit dem Schnellzug in die Schweiz begeben, konnte aber glücklicherweise noch abgefaßt werden. Zwei auf dem Wege nach Welzheim unternommene Fluchtversuche mißlingen.

Vom oberen Murrthal, 27. Juli. Einem Mann von Ebersberg drang in der vorigen Woche bei Waldarbeiten ein Holzsplinter in den Fuß, den er erst des andern Tags entfernte, ohne die Sache weiter zu beachten. Am Sonntag morgen ging er in der Noth der Fischerei nach, fühlte aber bald starke Schmerzen an der verwundeten Stelle, infolge dessen er sich nach Hause begab. Dort angekommen, legte er sich, von Schmerz überwältigt, zu Bette: es war Blutvergiftung eingetreten und des andern Tags war er, der 29jährige Familienvater, eine Leiche.

Dehringen, 27. Juli. Heute morgen kurz nach 4 Uhr ertönte vom Turme das Signalhorn, das Zeichen für einen auswärtigen Brand. Bald darauf war unsere Feuerwehr in Bereitschaft und eilte nach dem 2 Kilm. von hier entfernten Unterrohn, wo die große massive Scheuer des Dekonomen Reichert in der Nähe der Wirtschaft zur Krone in hellen Flammen stand. Das mit Heu und Frucht gefüllte Gebäude brannte im Innern gänzlich aus, und zuletzt mußten die Mauern größtenteils eingerissen werden. Das Vieh wurde aus dem darunter liegenden Stalle gerettet, auch gelang es den angestregten Bemühungen der Feuerwehren von Dehringen und Schwöllbronn, das in der Nähe stehende stattliche Wohnhaus des sehr vermöglichen Besitzers vor dem Brande zu bewahren. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung des Heues angegeben; andere vermuten Brandstiftung.

Ravensburg, 27. Juli. In dem 12 Kilometer von hier entfernten Weiler Hochstett (Gemeinde Berg) schlug gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr der Blitz in eine Scheuer, tötete ein Pferd und setzte den Heustock in Brand. Das Feuer konnte indes rasch gelöscht werden. — Bei Durlesbach fiel ein zweijähriges Kind kopfüber in eine Wassergelte und kam ums Leben.

Der Rosenheimer Postzug entgleiste am 26. ds. bei Kolbermoor. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

In Köln riß an einem Neubau am Heumarkt beim Aufziehen eines eisernen Trägers das Seil; der Träger fiel einem Arbeiter auf den Kopf und tötete denselben sofort, zwei andere wurden verletzt.

Der Weseler Zeitung zufolge ist die Erweiterung der Festung Wesel beschlossene Thatsache, und zwar soll dieselbe in sehr weiten Dimensionen um die ganze Stadt herum, mit Ausnahme der Rheinseite und der Citadelle, stattfinden.

Der Staatszimmerplatz am Steinwärder in Hamburg, auf dem vorige Woche ein großes Feuer gewütet hat, steht wiederum in hellen Flammen. Das Maschinenhaus ist stark gefährdet. Vier Dampfspritzen und zahlreiche Handspritzen sind in Thätigkeit. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[9. Fortsetzung.]

Hochaufatmend fuhr die junge Gräfin plötzlich zusammen, ihr Schleier war an einem Aste hängen geblieben, wie von einer unsichtbaren Hand von ihrem Haupt gerissen, und sie meinte den Arm des Höchsten zu fühlen, der sie mit deutlicher Warnung zurückhalten wollte vor dem schwindelnden Abgrund, in den sie geblickt. Aber bald legte sich die Binde nur fester vor ihre Augen, in Adas Schläfen hämmerte und pochte es wild, und mit einem Male lachte sie gellend auf:

„Warum soll ich das Glück fliehen, wenn es mir winkt, und die glühende Blume des Lebens fortzuschleudern aus meiner Hand? Es ist ja so entsetzlich leer, öde und einsam um mich her und wenn mein Dasein einst abgelaufen ist, dann kann ich mein Haupt aufs Sterbebette legen und mit dem letzten Atemzuge stammeln: „Ich habe die Liebe, die unbezwingliche Leidenschaft des menschlichen Herzens, für einen Moment gekannt, und es genügt, um ein unglückliches Weib glücklich zu machen. Ich sterbe gern, denn mein Leben hatte einen Lichtpunkt mitten in all dem nichtigen Tand, der mich umgab.“

Drüben am Feldrande tauchte majestätisch die Spitze des Kirchturmes auf, sinnend schaute Ada zu derselben hinüber. War es Wahnsinn gewesen, was ihre Lippen soeben gestammelt? Konnte sie wirklich kein anderes Lebensglück finden — als Leidenschaft und sündige Liebe?

Dampf aufstöhnend verhüllte Ada ihr flammendes Antlitz, schon zu tief lag sie im Banne des eigenen, thörichten Herzens und einer übermächtigen Leidenschaft. Der letzte Blick in Salberns Augen war ihr verhängnisvoll geworden und immer mehr wankte sie auf der abschüssigen Bahn der Versuchung.

Arme, thörichte Ada!

Die schönen Herbsttage waren vorbei. Schwere, graue Wolken zogen am Himmel hin, pfeifend fuhr ein kalter Wind durch die Bäume und trieb die dürrn Blätter in mächtigem Wirbel davon, auch vereinzelte eisige Regentropfen sprühten von oben herab, und es war so unheimliches, böses Wetter draußen, daß Jedermann sich beeilte, möglichst bald in sein schützendes Heim zu gelangen.

Auf der Dorfstraße ging die junge Frau Oberförsterin, mühsam gegen den Wind ankämpfend, ein kleines Körbchen am Arm und ab und zu stehen beibend, um Atem zu schöpfen. Luise sah frisch und rosig aus, die dunklen Augen leuchteten zufrieden und höchst belustigt drückte sie den kleinen Filzhut zurecht, wenn ihn der Wind verschob.

„Du guter, rauher Gesell,“ murmelte sie fröhlich, „mit deinen Schneewirbeln und Eiszapfen, mein vielgetreuer Winter; du bist uns willkommen im trauten Heim, o wie freue ich mich auf den brennenden Weihnachtsbaum und den Besuch der teuren Eltern! Sie sollen das Glück ihrer Luise sehen und Georg für seine große Liebe danken. Lieber Gott, wie ist das Leben schön und wie herrlich gerade mein Loos gefallen!“

Schweigend schritt die junge Frau eine Weile weiter, der Wind trieb einen Haufen dürrer Blätter wie eine Wolke daher und aus derselben heraus erkönte jetzt eine volle, tiefe Frauenstimme: „Sie wagen sich bei solchem Wetter heraus, Frau Oberförsterin?“ Ihr Herr Gemahl wird das sicherlich nicht gern sehen.“

Frau Gräfin, Sie hier?“ entgegnete Luise mit verbindlichem Grusse. „Ich muß einen nötigen Krankenbesuch abstaten und darf ihn nicht aufschieben.“

Ada lachte und kam näher. Sie trug einen Gummimantel, ein Hütlein aus ebensolchem Stoff, sowie feste Lederstiefel.

„Sie sehen, Frau Salbern, meinem äußeren Menschen schadet das Wetter nichts, und ich liebe es, mit Wind und Wetter zu kämpfen. Moralisch und geistig kämpft man sein ganzes Leben lang und physisch scheut man vor den geringsten Unbilden zurück. Darf ich Sie auf Ihren Samariterwegen begleiten?“

„Sie sind sehr freundlich, Frau Gräfin, ich freue mich sehr, nicht allein gehen zu brauchen, es ist so einsam, so langweilig.“

„Also kennen Sie auch diese gräßliche, ewig wiederkehrende Langeweile,“ rief Ada lebhaft, „wenn ich früh aufstehe, grüßt mich diese tödliche Langeweile schon an und weicht nicht, bis ich abends einschlafe. Gibt es denn kein Mittel dagegen?“

„Arbeit, gnädige Frau, Beschäftigung ist das beste Mittel gegen Langeweile,“ erwiderte Luise schlicht und treuherzig, „und die mangelt mir, Gott sei Dank, zu Hause niemals.“

„Dieselbe Antwort, wie sie mir neulich der Holzfäller im Walde gab,“ lachte Ada bitter und mit leichtem Spott. „Haben Sie kein Dienstmädchen, welche Ihnen die Arbeit verrichtet, bei mir muß die Wirtschafterin alles für mich besorgen.“

Luise merkte den spöttischen Ton der schönen Frau gar nicht, sondern das Gesicht der jungen Frau Oberförsterin strahlte in hellem Stolz als sie erwiderte: „Es ist meine schönste Freude, für Georg, meinen Gatten, alles aufs Beste zu bereiten, und ich bin ganz zufrieden, wenn er mir auch nur mit einem Lächeln dankt.“

„Georg,“ murmelte Ada vor sich hin, „ein schöner Name!“

Ein Windstoß verwehte die Worte, dann fuhr sie laut fort: „Und was treiben Sie noch, wenn Sie zusammensitzen, malen oder musizieren Sie, oder lesen Sie ein Buch zusammen.“

„Ich singe und male nur stümperhaft, Frau Gräfin, auch zum Lesen kommen wir selten, denn Georg ist ja auch Amtsvorsteher und hat viel Schriftliches zu arbeiten.“

Ada dachte, daß solch ein prosaisches Leben den stattlichen Mann auf die Dauer auch nicht glücklich machen könne, aber sie sagte es nicht, und soeben traten die beiden Damen in das Häuschen, wo Luises Schülking wohnte.

Es war dies eine alte Auszüglerin, deren Sohn und Schwiegertochter den Tag über auf Arbeit gingen, und während dieser Zeit die alte Frau sich selbst überließen. Die Ärmste hatte eine schlimme Hand und die junge Oberförsterin kam fast täglich, um nach der Kranken zu sehen und sie zu pflegen. Mit einfacher Herzlichkeit begrüßte Luise die alte Frau, frug nach ihrem Befinden und holte dann verschiedene Geschenke aus dem kleinen Körbchen hervor, um es der Patientin zu überreichen.

„Seht, hier ist es etwas zu Essen, bis Eure Schwiegertochter zurückkehrt, auch etwas Wein zur Erfrischung. Die Hand ist heute auch viel besser und wird bald ganz heil sein, dann könnt Ihr wieder nähen und stricken.“

„Ach, das gebe der Himmel,“ seufzte die Frau, „ich stiele sonst dem lieben Gott nur die Zeit und bin Niemand nütze.“

„Nur Geduld, Frau Werner, Geduld,“ tröstete Luise, sie auf die Schulter klopfend, „der liebe Gott hilft immer, also auch Euch, Ihr müßt nur Geduld haben und Euch bemühen, seine Wege zu erkennen.“

„Ja, ja, Frau Oberförsterin, der alte Herrgott lebt noch, ich habe es fast jeden Tag empfunden, als Sie kamen und mich arme, alte Frau pflegten.“

Ueber das Antlitz der Gräfin flog bei diesen Worten eine glühende Röte; die schlichten Worte der kranken Frau schlugen mahnend an Adas Ohr und schienen sogar ihr heißes, ungefümes Herz zu belästigen, so daß sie sich abwandte, denn sie fürchtete fast, mit ihrem eillen, hochmütigen Herzen, was noch fast dieselben Neigungen wie neulich verriet, hier entdeckt zu werden.

Welch ein köstlicher Friede mußte es doch sein, den das einfache, gläubige Gottvertrauen gewährt, dachte schon Ada einige Augenblicke, aber sie wußte nicht, wie sie denselben erringen sollte.

In ihrem heißen Herzen stürmten die verworrensten Empfindungen durcheinander, von Weitem mahnte der Erzengel mit dem Flammenschwerte und in der Nähe lockte die verbotene Frucht.

Als die beiden Damen wieder draußen vor dem Häuschen waren, hielt Ada beklommen aufatmend die Schritte an. „Welch eine eigentümliche Frau ist das doch, Frau Oberförsterin; man kann sich beinahe vor ihr fürchten,“ sagte sie.

„Finden Sie dies, Frau Gräfin? Ich meine die arme Frau ist nur noch herabgestimmt über ihre Krankheit und Arbeitsunfähigkeit.“

„Die roten Augen der alten Frau blühten mir im Traume wiedererscheinen!“ rief Ada mit leisem Schauer.

Verwundert schaute Luise in das Gesicht der jungen Gräfin. fand sie doch nichts Befremdendes an Frau Werner, und sie wußte nicht, warum sich die Frau Gräfin vor der Frau gefürchtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)